

INTERNATIONALES WOHNMAGAZIN · APRIL/MAI · NR. 2/2008

DEUTSCHLAND 6,50 €

DECO

# DECO

Home

**Neobarock:  
Interieurs in  
opulenter Pracht**

**In Hülle und Fülle:  
Neue Outfits  
für Ihre Kissen**

**Garten:  
Saisonaufakt für  
Liegestuhl & Co.**

**Verführerische  
Stoffe bezaubern  
mit femininem  
Charme**

# Wohnen in Italien

Dolce Vita von Rimini bis Rom

B 80136

02

4 198013 606503

ÖSTERREICH € 7,00  
LUXEMBURG € 7,50  
FRANKREICH € 8,30  
BELGIEN € 7,50  
GRIECHENLAND € 8,90  
ITALIEN € 8,20  
SPANIEN € 8,20  
PORTUGAL (CONT) € 8,00  
SCHWEIZ 12,80 SFR







Das dreiteilige Sofa im Salon kleidet ein kostbares Seidendamast – perfekt für eine Siesta mit anschließendem Fernsehprogramm. Die Gastgeberin hält eine große Auswahl neuer und alter Filme bereit. Für unverbesserliche Workaholics versteckte sie ein Faxgerät sowie Computeranschluss – neuerdings wireless – in einem antiken Walnuss-Sekretär



Linke Seite: Großer Empfang – eine Treppe aus hundert Marmorplatten führt an den Büsten römischer Eroberer vorbei in die Eingangshalle der „Napoleone III“-Suite. Links: Gastgeberin Principessa Letizia Ruspoli. Unten: Die Fensterdekorationen verraten Letizias Faible für Stoffe. Am liebsten kombiniert sie Seide mit Baumwolle oder Leinen. Die wertvollen Posamenten stammen überwiegend aus ihrem Familienbesitz

EINST BEHERBERGTE  
DER PALAZZO RUSPOLI  
KAISER NAPOLEON III.  
UND SEINE MUTTER  
HORTENSE BEAUHAR-  
NAIS – HEUTE VER-  
MIETET PRINCIPESSA  
LETIZIA EINE NACH IHM  
BENANNTEN SUITE AN  
GÄSTE AUS ALLER WELT

Text: Tatjana Seel  
Produktion: Johanna Thornycroft  
Fotos: Andreas von Einsiedel



**W**ie bereitet man sich auf das Interview mit einer Prinzessin vor? Man versucht, gängige Klischees auszublenken. Man recherchiert: ein Palazzo in Rom, ein Landsitz für Jagdgesellschaften in der Toskana, eine Wohnung in London, ein Ferienhaus in Marrakesch. Und dann holen sie einen im Galoppschritt wieder ein: die Vorstellungen vom Dolcefar niente. Wo die Sorgen der Art sind, ob man die Tischdekoration für das nächste Dinner in dominantem Rot halten oder doch lieber ein dezentes Creme wählen sollte.

Principessa Letizia Ruspoli hat vor über dreißig Jahren in eine der ältesten Adelfamilien Italiens eingehiratet. Als Tochter eines bekannten römischen Chirurgen beherrschte sie das Einmaleins der Konventionen von Kindesbeinen an. Empfänge, wo sich Adel und Gesellschaft treffen, organisiert sie mit links. Ihre Lebensaufgabe sieht sie darin nicht. Und Müßiggang wäre das Letzte, was man der quiriligen Römerin vorwerfen könnte. Nachdem ihre beiden Kinder auf eigenen Füßen standen, begann sie, sich konsequent um die Instandhaltung der Familienbesitztümer zu kümmern. Der Palazzo Ruspoli – majestätisch an der Spanischen Treppe in Rom gelegen – bereitete ihr längst Kopfzerbrechen. Der Großvater ihres Mannes Principe Pietro Ruspoli hatte das dreistöckige Prunkgebäude aus dem 16. Jahrhundert einst unter der Familie aufgeteilt. Ein Teil wurde damals notgedrungen verkauft: „Der Aufwand“, bekennnt Letizia offen, „solch ein Gebäude in Stand zu halten, gleicht

„Ich erinnere mich an Zeiten, da musste man drei Stunden auf heißes Wasser warten! Deshalb habe ich großen Wert auf modernen Komfort gelegt“

Principessa Letizia Ruspoli

einem finanziellen Grenzgang.“ Ein Zeitungsartikel über einen indischen Prinzen, der Teile seines Palastes an Gäste vermietet, brachte sie schließlich auf die Lösung. Voll Enthusiasmus ging sie an die Arbeit. Und holte sich Unterstützung von dem legendären römischen Modeschöpfer Federico Forquer, der einst ihr Brautkleid entworfen hatte. Er beriet sie bei der Auswahl der Stoffe und nannte ihr die besten Handwerker Roms. Da der Palazzo unter Denkmalschutz steht, musste jede bauliche Veränderung genehmigt werden. „Zeitweise war es zum Verrücktwerden“, erinnert sich die Italienerin lachend.

Beim Einrichten der „Napoleone III“-Suite entwickelte Letizia Ruspoli mit der Zeit ein sicheres Gespür für

Rechts: Im silbergrünen Empfangszimmer malten Handwerker das Arabeskenmuster mit Schablonen direkt auf den Verputz. Die beiden Sessel und das Ölgemälde aus dem 18. Jahrhundert stammen aus Familienbesitz

